

stellt und behauptet, daß der religiöse Glaube die Moral behindern und schädigen müsse. Einige christliche Theologen wollten diese Angriffe mit der These abweisen, daß sich christliche Ethik inhaltlich gar nicht von einem Humanismus unterscheide, der durch die Vernunft aus den Erfordernissen des Menschseins abgeleitet werden könne. Stoeckle zeigt demgegenüber die Gefahren und Aporien einer autonomen Moral. Die Menschlichkeit könne nur durch Theonomie garantiert werden. Als Proprium des christlichen Ethos stellt der Verfasser die Ehrfurcht vor jedem einzelnen menschlichen Dasein dar.

Die Ausführungen Stoeckles sind gut lesbar, obwohl sie in ständiger Auseinandersetzung mit moderner wissenschaftlicher Literatur stehen und sich die Antwort auf die gestellten Fragen nicht leichtmachen. *H. Rotter SJ*

EGENTER, Richard: *Erfahrung ist Leben*. Über die Rolle der Erfahrung für das sittliche und religiöse Leben des Christen. München: Pfeiffer 1974. 240 S. Sn. 24,-.

Die persönliche Erfahrung ist für das sittliche und religiöse Leben von fundamentaler Bedeutung. Auch die Traditionen des Glau-

bens und der Ethik können nicht einfach unbeteiligt übernommen und weitergegeben werden. Sie müssen zur eigenen Erfahrung in Beziehung treten und so neues Leben empfangen.

Es geht Egenter im vorliegenden Werk nicht sosehr um eine wissenschaftliche Analyse, sondern um die Lebenspraxis in einem konkreteren Sinn. In vielen Beispielen – etwa aus dem Bereich der Geschlechtlichkeit – versucht er, die sittliche Erfahrung und ihre Bedeutung für das Leben darzustellen. Breite Ausführungen gelten dann auch der religiösen Erfahrung, in der der Mensch Gott ahnt, und schließlich der Glaubenserfahrung in der Begegnung mit Christus, der Kirche und der einzelnen Gemeinde. Das Thema Erfahrung weitet sich damit immer wieder aus zu einer Darlegung grundlegender Sachverhalte der Sittlichkeit. Man spürt, daß dieses Buch nicht aus abstraktem Denken, sondern aus der persönlichen Erfahrung eines langen Lebens und aus einer wachsamten, reifen Geistigkeit erwachsen ist. Es ist dem Freiburger Moraltheologen Rudolf Hofmann zum 70. Geburtstag gewidmet. *H. Rotter SJ*

Freimaurer

ADLER, Manfred: *Die antichristliche Revolution der Freimaurerei*. Jestetten: Miriam 1974. 175 S. Kart. 9,80.

Im Klappentext heißt es: „Der Verfasser, der als Priester im Schuldienst tätig ist, möchte mit diesem Buch einem schwerwiegenden Informationsnotstand begegnen . . . In der Tat ist das Wissen über die Freimaurerei in breitesten Schichten unserer Bevölkerung – die Intellektuellen nicht ausgenommen – sehr gering, um nicht zu sagen ungenügend.“ Diese Behauptung könnte zunächst ein wenig verwundern, denn seit Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils ist von katholischer Seite sowohl in Büchern wie in Zeitschriftenartikeln nicht wenig zu diesem Thema gesagt worden, z. B. M. Dierickx SJ: „Freimaurerei, die große Unbekannte“ (1968), ferner die drei einschlä-

gigen Bücher von A. Mellor, von denen das erste „Unsere getrennten Brüder, die Freimaurer“ (1964) wohl am meisten Aufsehen erregte. Auch in dieser Zeitschrift erschien im November 1964 ein längerer Artikel von F. Hillig SJ „Haben sich die Freimaurer gewandelt?“ Auf dieselbe Frage, die sich F. Hillig vor einem Jahrzehnt stellte, möchte auch der Verfasser antworten. Er ist überzeugt, daß sich die Freimaurerei in ihrer antikirchlichen oder gar – laut Titel – antichristlichen Einstellung keineswegs gewandelt hat, daß vielmehr umgekehrt viele katholische Persönlichkeiten und Autoren sich in fataler Anpassung an einen freimaurerischen puren Humanismus gewandelt hätten und damit der „antichristlichen Revolution“ dieser Bünde mächtig in die Hände arbeiteten.

Sosehr nun vieles, was Adler zur Stützung seiner These anführt, bedenkens- und beherzigenswert ist, sosehr kritische Wachsamkeit notwendig ist, so sehr hat der Verfasser aber auch den Hang, nun praktisch alle Äußerungen von katholischer oder freimaurerischer Seite gemäß seiner negativen Grundeinstellung auszulegen. Deshalb hinterläßt das Buch einen zwiespältigen Eindruck. Sätze wie „Der Massenmörder von Hiroshima und Nagasaki (1945), der ehemalige US-Präsident Harry S. Truman, war auch Freimaurer, und zwar

Hochgradfreimaurer“ (10) verunmöglichen eine vorgeblich „betont sachliche Auseinandersetzung“ und erst recht einen „notwendigen... Dialog zwischen Christen und Freimaurern“, zu denen das Werk laut Einbandtext ein Beitrag sein möchte. Dennoch sollte das kleine Buch angesichts allzu irenischer und vieles verwischender Darstellungen unserer Zeit als harter Kontrapunkt, der in diesem Fall leider aber ebenso einseitig ist, gelesen werden.

W. Schlepper SJ

ZU DIESEM HEFT

Die ignatianischen Exerzitien wie auch die Erfahrungen des Ostens, vor allem der Zen-Buddhismus, sind Hilfen für die innere, persönliche Befreiung des Menschen, ja verstehen sich selbst als Weg zur Freiheit. JOHANNES B. LOTZ vergleicht beide Methoden und zeigt, daß trotz der tiefgreifenden Unterschiede die Hinführung zur Freiheit ein gemeinsames Element ist.

In einer Analyse des Verhältnisses von Eigentum am Unternehmen und wirtschaftlicher Mitbestimmung im Unternehmen kommt OSWALD VON NELL-BREUNING zum Ergebnis, daß Eigentum und wirtschaftliche Mitbestimmung in keiner Beziehung zueinander stehen; sie liegen auf verschiedenen Ebenen und berühren einander nicht. Die gegenteilige Meinung gründe in einer unzutreffenden Vorstellung von wirtschaftlicher Mitbestimmung.

Die Internationalen Filmfestspiele in Cannes vermitteln nach wie vor ein repräsentatives Bild der augenblicklichen Filmproduktion. FRANZ EVERSCHOR, Redakteur in der Filmredaktion der ARD, schildert die Ergebnisse der diesjährigen Festspiele. Es scheine sich eine neue Entwicklung anzubahnen, die nach der Gesellschaftskritik und dem „Sensibilismus“ des letzten Jahrzehnts den Standort des Individuums in der Gesellschaft zu reflektieren versucht.

ALBERT BRANDENBURG, Professor für Konfessionskunde des neueren Protestantismus in Paderborn und Sektionsleiter am Johann-Adam-Möhler-Institut, sieht in der lutherischen Theologie des kirchlichen Amtes Ansätze, die in die Nähe heutiger katholischer Auffassungen führen. Nach einer Darstellung der Lehre Martin Luthers vom kirchlichen Amt in der Sicht der heutigen Forschung analysiert er diese Tendenzen und ordnet sie in die größeren Zusammenhänge der kirchlichen und religiösen Situation unserer Zeit ein.

JÖRG SPLETT, Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, befaßt sich mit den Beziehungen von Philosophie und Dichtung. Er fragt, wie das Wesen der Dichtung philosophisch zu interpretieren ist und was man unter der philosophischen Interpretation einer Dichtung zu verstehen hat.

Der Forschungsbericht, der in dem Artikel von ROMAN BLEISTEIN erwähnt wird, ist im Verlag Herder erschienen: Gerhard Schmidtchen, Umfrage unter Priesteramtskandidaten (244 S., Kart. 45,-).